

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 43 (1917)  
**Heft:** 13

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Drei Gulden, drei Stüber\*) . . .

### Soldatenlied

Drei Gulden, drei Stüber,  
Soviel war mein Geld.  
Wir machten „Gewehr über“  
Und zogen ins Feld . . .

Drei Gulden, drei Stüber,  
Die Stiefel geschmiert,  
So sind wir hinüber  
Ins Welschland marschirt . . .

Drei Gulden, drei Stüber  
Kriegt jeder Fusar.  
Hinüber, herüber,  
Wir zahlen alles bar.

Drei Gulden für die Stiefel,  
Drei Stüber für die Wachs,  
Das Geld geht zum Tüfel  
Soviel und wieder nie . . .

O, hätt' ich drei Gulden  
Für jed' Tröpflein Blut!  
Dann zahl' ich die Schulden  
Auf meinem kleinen Gut.

Drei Gulden, drei Stüber,  
Die Händ' sind mir rot —  
Hinüber, herüber,  
Mein Landsmann ist tot.

O, hätt' ich drei Stüber  
Für jeden guten Schuß!  
Wer war' mir dann über,  
Franzosen oder Ruß?

Säb's Stüber und Gulden  
Wie Kopfplaus im Haar,  
Dann mollt' ich's gedulden  
Und ging's noch drei Jahr . . .

Drei Jahr' und drei Stüber,  
Drei Gulden, nicht mehr?  
O, war's doch vorüber,  
Mein Beutel ist leer . . .

Drei Gulden, drei Stüber,  
Mein Lichtlein geht aus!

Marie, komm' herüber,  
Sonst lauf' ich nach Haus . . .

G. S. B.

\*) Stüber, Steuer oder Steuer = kleine Silbermünze.

### Vor dem Zeitungs-Kiosk

Verkäuferin (anpreisend): Gazette de Lau-  
sanne (Journal du Matin)!

Kunde: Ich kaufe lieber gleich den „Matin“!  
ski.

### Dalles

Bei Geist und Gold dürfte — würde ihm  
eine gültige See eins von beiden offerieren —  
mancher Trottel nach letzterem greifen. Drum  
gibt es so viele feinstreiche Lumpen.



Chueri: Tüend' s' ächt am Män-  
dig im Kantonsroth ä wieder  
so kultiviert rednere wie 's leist  
Mol, wo 's Kehgeißegese ver-  
handelt händ?

Kägel: Jä so, wo-n Eine Sa-  
lunggen uestelt hät. Säb-chan  
i leb nanig bigriefe, daß kei  
Chragenarbel gä hät.

Chueri: Säb sag i J obenab,  
wann ich Jegerkantonsroth gfi  
war, dem heit i d' Nase mit dr  
Bihgange buht.

Kägel: Däsfäb sell nu si Hofe uf de nächst Herbst mit  
Sturzblech la fäetere, fuß pfeffered' s' ehm sicher es  
Salzschüßli uf d' Schwart ane, wenn 'r drna eim  
alaufi im Holz uff.

Chueri: Bi gspanne, ebs wieder derig Scheere-  
schliffesergründ hincoure bringid ä la „unrebu-  
blikanisch“; wie wenn 's Holzschile oder 's Gäl-  
föhre demokratisch war; die, wo mit derige billige  
Wörter um si hued, überlöd 's Müßtrage und ander  
reublikanisch Beschäftigung dem Chueri und den  
andere Reublikanere.

Kägel: Nimmt mi Wunder, daß d' Sozialiste nüd grad  
na verlangid, es müß Eine scho vo dr Gemeind gha  
ha, eb 'r 's Jagdbadent überdunt.

Chueri: Säb ich fider, daß, wenn 's Reviersystem  
dunt, mängen „Chrema“, wo nach am Holz zue  
wohnt, müß lehre Chüesleisch esse.

Kägel: Mir ich es so breit wie lang und es hät glaubi  
au Kantonsroth, wo driedred und nüd mehner vo dr  
Jegerei verflöhnd weder d' Kägel.

Chueri: Um meiste schad liches fürs Rüge, wenn 's  
lebig System abgeschafft wirt, es cha halt bim Badent-  
system viel schöner gloge werde weder bi d'sem; es  
wird dem Einten und andere Stadthalter langmollig vor-  
cho über d' Jagdzit, wenn kei Kehgeißetheater meh  
gsplitt wird.

Kägel: Ihr würid glaubi au zart mit dr Wahret um-  
gange, wenn Ihr glagt heftid.

Chueri: De Stadthalter heft mir 's doch uf dr erst  
Streich glaubi, wenn i gseit heit, i heb Eu underleht  
für ä Wildsau agluget.

Kägel (wirft eine faule Stöbel).

### Die Knaben

Sie spielen hellen Blick's die süßen Spiele  
und singen leichter Stimme ihre Lieder.  
Sie kennen nichts, was nicht gefiele  
und Schaum nicht ist und Traumgefühle  
und fallen nie vor Schwerem nieder.

Sie kränzen sich in Morgenröten  
die weiße Stirn mit kühlem Flieder.  
Die Tage und die Nächte sind von Flöten  
ein sanfter Reigen, dem sie gerne böten  
zu ew'gem Tanz die blanken Glieder.

Emil Wiedmer

### Briefkasten der Redaktion



L. A. in Seldwyla. Sie erzählen  
uns: „Herr X. erhob bei der Di-  
rektoren des Gaswerkes Rekurs, da  
ihm für sein Geschäft zu wenig Gas  
zugeleitet wurde. Er begründete seinen  
Rekurs ausdrücklich damit, daß er  
für die Kartlöherei und Metall-  
schmelzerei etc. infolge Geschäfts-  
erweiterung mehr Gas benötige, als  
in den gleichen Monaten des letzten  
Jahres. — Darauf verlangte das  
Gaswerk von dem Rekurrenten ein  
ärztliches Zeugnis und den Geburtschein. Da haben Sie's!“

Ja, da haben wir's. Sie finden das, nicht mit Un-  
recht, etwas sehr komisch. Gestatten Sie uns aber, daß  
wir uns einmal in die kühlgie Lage des Gaswerkes ver-  
setzen und die Sache von dieser Seite beleuchten.

Aus dem ärztlichen Zeugnis kann unter Umständen  
hervorgehen, daß der Geschädigte krank ist, daß er  
demnächst stirbt etc. Man hat Zusichten, ihn bald los  
zu werden und braucht sich nicht zu sehr zu beellen.  
Oder, vielleicht hat er keinen Geburtschein. Man hat  
aber keineswegs die Verpflichtung, sich schon mit den  
Ungeborenen herumzuschlagen und kann ebenfalls das  
Geuch ad acta legen. Sie sehen, es hat manches Ver-  
lockende, ein ärztliches Zeugnis und einen Geburtschein  
auch dann einzufordern, wenn deren Notwendigkeit nicht  
gegeben ist. Wir wollen daher das Vorgehen des Gas-  
werkes nicht unbedingt verneinen. Für Ihre Freund-  
lichkeit unsern besten Dank!

Automobile für Beerdigungen. G. S. in Zürich. Sie  
haben flüchtig gelesen. Die Automobile sind nur für die  
Kränze, keineswegs aber für die Leiche vorgesehen. So  
eilig hat man es denn doch nicht, wenn damit auch  
nicht gesagt sein soll, daß es nicht hin und wieder Säule  
gibt, wo man einen beerbahren Toten nicht schnell genug  
unter den Boden bringen kann.

Strategie. Ob General Nivelle abgesetzt werden soll?  
fragen Sie und begründen diese Frage mit der Tatsache,  
daß er demnächst zum Generalissimus erhöht werden  
soll. So unberechtigt sind Ihre Kalkulationen nicht;  
denn: Generalissimus werden ist nicht schwer, Generalis-  
simus bleiben aber sehr. So ungefähr sagt das Wilhelm  
Busch auch.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Mianastrasse 5

**ARA**  
Liqueurs

**„ARA“-Liköre**

Die neue feine Schweizer-  
Marke. — Bester Ersatz für  
ausländische Marken.

**Anisette - Cherry Brandy**  
**Crème de Menthe**  
**Curaçao — Cumin**  
**Crème de Vanille**

1/4 Flasche Fr. 7.— 1/2 Flasche Fr. 3.75  
1/4 Flasche Fr. 2.— 1/2 Flasche Fr. 2.25

# Champagne Strub